

Calwer Wochenblatt

№ 109.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Injektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Kapitolstadt; außer Beleg 12 Pf.

Dienstag, den 12. Juli 1904.

Abonnementpreis: in d. Stadt pr. Viertel 1 Mk. 10 Pf. inkl. Zeitungs- und Postgebühren; außerhalb 1 Mk. 20 Pf. ohne Postgebühren. f. d. Ort- u. Nachbarkorrespondenz 1 Mk. f. d. Sonntags-Verkehr 1 Mk. 10 Pf. Belegpreis 20 Pf.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien. Dieselben endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in **Feriansachen** Termine abgehalten.

Feriansachen sind:

1. Strafsachen;
2. Arrestsachen und einstweilige Verfügungen;
3. Meß- und Marktsachen;
4. Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter (oder Untermieter) von Wohnräumen oder anderen Räumen, wegen Ueberlassung, Benützung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der eingebrachten Sachen;
5. Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Bediente, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhältnisses;
6. Wechselsachen;
7. Banfsachen.

Auf Antrag kann das Gericht auch andere, besondere Beschleunigung bedürftige Sachen als Feriansachen erklären.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Calw, 11. Juli 1904.

K. Amtsgericht.

Oberamtsrichter Fischer.

Tagesneuigkeiten.

** Calw. Der Einladung des Volksvereins zur Wählerversammlung leistete eine große Zahl Bürger von Calw und den umliegenden Orten Folge, so daß der Dreißiger Saal von Männern verschiedener Parteirichtungen gut besetzt war. Dr. Fabrikant Hermann Wagner begrüßte die Versammlung und bedauerte nur, daß in Calw nicht auch wie anderwärts sich sämtliche liberalen

Parteien zu einer gemeinsamen Protestversammlung geeinigt hätten. (Auch sämtliche übrigen Redner der Versammlung glaubten das selbständige Handeln der „nationalen Volkspartei“ tabeln zu müssen.) Nicht das Scheitern der Schulnovelle allein sei die Ursache der allorts erregten Gemüter, sondern vielmehr die dadurch entstandene Aufklärung über die Lage, in der sich die gesetzgebenden Faktoren Württembergs befinden und die daraus sich ergebenden Aussichten für die Zukunft unseres württembergischen Volkes. Nach der Begrüßung sprach als erster Redner unser Reichstagsabgeordneter Hr. Schweidhardt aus Tübingen über die Tätigkeit des letzten Reichstags. Aus seinem Bericht erlah man, daß sich unser Abgeordneter schon gut ins parlamentarische Leben eingearbeitet hat und daß es ihm gelungen ist, im Sinne seiner Wähler erfolgreich mitzuwirken. Er betonte, daß er die Gelegenheit mit Freuden ergreife, seinen Wählern Bericht zu erstatten über die wichtigsten Reichstagsverhandlungen. Große, tief einschneidende Gesetze seien allerdings dem gegenwärtigen Reichstag nicht zur Beratung vorgelegt worden. Der schwierigste Punkt sei die Regulierung des Staatshaushaltes gewesen, da die Finanzlage zur Zeit nichts weniger als rosig sei und die Einnahmen des Reiches nicht mehr ausreichen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für Heer und Marine. Wohl seien alle Parteien in der Budgetkommission einig gewesen, daß man sparen müsse; aber im Plenum sei das Zentrum oft unaufgefallen und habe sich auf Kompromisse eingelassen, die der Regierung vollauf genügt. Denn die Regierungsvorschläge seien immer so hoch, daß sie einen kleinen Abstrich wohl ertragen können. „Die kleine Finanzreform“ bestimmt nun, daß künftig die Reichsausgaben nicht mehr durch die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten sondern direkt von den Reichseinnahmen aus Zöllen u. s. w. gedeckt werden. Dadurch fallen natürlich die Ueberweisungen, die den Einzelstaaten seither zutamen. Da aber durch diese Reform die Einnahmen des Reiches nicht gesteigert werden,

so wird wohl eine neue indirekte Steuer nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Schaffung der Kaufmannsgerichte hat für unsern Bezirk nur wenig Bedeutung, da solche bloß in Städten mit 20 000 Einwohnern geschaffen werden. Die Volkspartei ist zwar nicht für Sondergerichte, wünsche vielmehr, daß die bestehenden Gerichte schneller und billiger arbeiten, hat aber in Anbetracht dieser Verhältnisse der Schaffung der Kaufmannsgerichte zugestimmt. Auch für Entschädigung unschuldig Verhafteter ist die Volkspartei eingetreten. Die Aenderung der Börsensteuer wird den kommenden Reichstag nochmals beschäftigen. Gegen die oft eintretende Beschlunfähigkeit des Reichstags wäre Diätenverwilligung sehr angezeigt. Mit Unrecht sei aber der Volkspartei zum Vorwurf gemacht worden, daß sie in Ausübung ihrer Mandate lässig sei. Hr. Payer und Hr. Konrad Haußmann ziehen allerdings manchmal vor, ihre schätzenswerte Kraft dem württ. Landtag zu widmen, die übrigen Mitglieder seien aber fleißige Besucher der Reichstags-sitzungen. Auch habe man der Volkspartei vorgeworfen, sie habe die Soldatenmishandlungen im Reichstag zu sehr aufgebauht und breitgeschlagen. Wenn diese aber nicht immer wieder vor das öffentliche Forum des Reichstags gezogen werden, so nehmen sie nicht ab, zumal die Bestrafung der Verurteilten eine zu gelinde und der Bewegung für den Soldaten ein zweischneidiges Schwert ist. Hr. Payer habe sich durch seine Rede über die Soldatenmishandlungen große Verdienste erworben. Große, außerordentliche, neue Militärforderungen sind nicht gestellt worden, einige kleinere hat die Volkspartei abgelehnt, da sie ihr nicht nötig oder nicht zeitgemäß erschienen. Mit Hilfe des Zentrums wurden sie aber zur Zufriedenheit der Regierung genehmigt. Das Zentrum wurde dafür durch Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes reichlich entschädigt. Der Volkspartei werfe man vor, sie sei nicht national. Man spreche immer nur von dem, was sie fürs Militär nicht genehmige, nicht aber davon, daß sie über all mitstimmt, wo es gilt, die

Feuilleton.

Redigiert von dem

Die Schwestern.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Eine Stunde später hielt des Fürsten leichtes Gefährt vor dem Hause. Er fand die ganze Bedienung im Flur und auf der Treppe in höchster Aufregung. Es mußte etwas Ungewöhnliches passiert sein.

Den Namen Garzoni vernehmend, horchte er auf. Man stand ihm Rede. Der Wirt selbst kam, ihm zu erzählen, daß man den Sänger mit durchschnittenen Pulsadern, schon tot, in seinem Zimmer gefunden. Ein Blatt Papier habe vor ihm auf dem Tisch gelegen, man habe es Fräulein Allegrina überbracht, da sonst Niemand im Hause italienisch verstehe, und diese sei fast in Ohnmacht gefallen, als sie gelesen.

Fürst Leopold behielt seine Ruhe. Er ließ sich bei Allegrina melden, und diese empfing ihn, noch im Hausgewande, bleich und verstört. Das Blatt Papier lag auf ihrem Tisch. Schweigend deutete sie auf dasselbe. Es war ein unumwundenes offenes Bekenntnis eines Verzweifelten:

„Mein Leben ist die Schulden, die Neue, nicht wert, mit denen ich es bezahlen soll. Mein Leichtsin ist unverbesserlich; ich habe die letzte Nacht über ihn verloren und meine Stimme ist nur noch zu retten, durch eine Lebensweise, die ich nicht würde führen können. Ich wandte mich an einen Engel, der mich vor den Dämonen retten sollte, in deren Gewalt ich bin und ward verschmäht. Ohne Halt mehr, in die Hände von Lumpen geraten, die meinen Leichtsin aus-

beuteten, mich raptien, sogar gestern Abend wagten, mich auszuschließen, weil sie wußten, daß sogar meine Gage schon mit Beschlagnahme belegt ist, daß ich kontraktbrüchig geworden, weil mich ein Edel vor meiner Kunst erfaßte, irrte ich diese Nacht umher. In derselben reifte mein Voratz, ein Ende zu machen, und das wird in wenigen Minuten geschehen sein. Niemand weiß, wer sie ist, die ich liebe, nur Eine, und dies mag ihr sagen, daß ich ohne Groll von ihr schreibe. Meinen armen Vater, dem ich als Knabe schon so viel Kummer gemacht, bitte ich um Verzeihung dafür, daß ich die großen Hoffnungen, die er dennoch auf mich gesetzt, nicht zu erfüllen vermochte. Für mich giebt's nur noch eins: die Flucht vor meiner Schande, meinen Gläubigern, vor mir selbst!

Lorenzo Garzoni.“

„Traurig!“ Der Fürst legte das Blatt Papier auf den Tisch zurück. In dem Augenblick vernahm Allegrina eine helle laute Frauenstimme und herein trat die Schwester in hocheleganter Straßenanzuge, mit großen erstaunten Augen, hochgerötetem Gesicht, hinter ihr trat Engelbrecht durch die Tür.

„Um Gotteswillen, was ist denn das hier im Hause!“ rief sie aus. „Alles im Durcheinander! Die Dienerschaft kümmert sich um Niemand! Krankenwärter begegnen uns auf der Treppe mit einer verdeckten Bahre . . . Ah!“ Sie gewahrte den Fürsten, erkannte ihn wieder und machte überrascht eine Verneigung. „Meine Schwester!“ stellte Allegrina sie vor. „Sie ist gestern eingetroffen — Seine Durchlaucht, Fürst . . .“

„O, wie ungeheuer interessant!“ Rosa warf ihr einen ironischen Blick zu. „Mein Verlobter!“ stellte sie Gustav Engelbrecht vor. „Wir kommen, Dir guten Tag und zugleich Adieu zu sagen,“ fuhr sie in ihrer ungenierten Weise fort.

die deutschen Interessen wirklich zu unterstützen. Die Chinaexpedition koste das Reich jetzt noch große Summen, obwohl der Boxeraufstand längst unterdrückt ist. Die in China liegende deutsche Brigade verlange fast unglaublichen Verpflegungszuschuß. Der Hereroaufstand in Afrika müsse unbedingt niedergeschlagen werden, und wenn die Kosten die verwilligten Mittel auch weit überschreiten. Die Kolonien machen dem Reiche überhaupt immer mehr Sorgen und Ausgaben und von dem erhofften Gewinn zeigt sich bis jetzt gar nichts. Betreffs der Handelsverträge hülle sich die Regierung in tiefes Schweigen, doch sei zu erwarten, daß sie möglichst günstige Verträge abschließen. — Reichler Beifall lohnte den vortrefflichen Redner und zum Zeichen der vollen Anerkennung seiner Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Der Bericht über den 2. Vortrag folgt in nächster Nummer.

§ Calw, 11. Juli. Seit gestern ist das städtische Flußbad vollständig dem Betrieb übergeben und erfreut sich dank der günstigen Witterung eines starken Besuchs, sogar von auswärtigen. Man hört bis jetzt nur lobende Urteile über die Einrichtung derselben. Im Anzeigenteil sind heute die gemeinderätlichen Festsetzungen über die Badezeit und die Preise veröffentlicht. Dieselben sind auch im Bad angeschlagen. In der Zeit von 2—4 Uhr nachmittags ist die Anstalt ausschließlich für Frauen geöffnet; während der übrigen Zeit stehen den Frauen 3 Badezellen zur Verfügung. Diese Einteilung ist einmal ein Versuch und kann, wenn sich ein Bedürfnis zeigt, geändert werden. Ein unliebsames Vorkommnis vom gestrigen Sonntag läßt die Mahnung nicht überflüssig erscheinen, daß Herrn die ihnen obliegende Pflicht der Artigkeit gegen Frauen auch in der Badanstalt üben und dieselbe räumen, wenn die Badezeit für Frauen (2—4 Uhr nachmittags) begonnen hat.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Maj. der König haben am 7. Juli allergnädigst geruht, dem Bahnwärter Schwab auf Posten 45 der Abtheilung Althengstett anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienste die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Am 8. Juli d. J. ist von der Evangelischen Oberlehrerbehörde die Schulstelle in Doppelsbohm, Bez. Waiblingen, dem Schullehrer Fritsch in Nischelberg, Bez. Calw, übertragen worden.

Waiblingen, 9. Juli. Gestern nachmittags stürzte in der Ehntingerstraße infolge Reifens des angefahrenen Klemens der 36jährige Telephonarbeiter Wolf aus Möhringen a. F. von einer Telephonstange und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und 5 unverfögte Kinder.

Stuttgart. (Bismarcksäule.) Zur Fertigstellung der Bismarcksäule gab die Studentenschaft den Arbeitern gestern Abend auf dem Weihenhof den Aufrihtschmaus. Es waren etwa 80 Bedeckte angelegt, jeder Teilnehmer bekam ein gutes warmes Abendessen. Eine Abtheilung des Musikkorps der Königsdragoner spielte patriotische und Volkslieder. Die erste Ansprache hielt der Vorstand der Studentenschaft, stud. mach. Krug, wobei er hervorhob, daß die rasche Fertigstellung der Säule nur der energischen Bauleitung durch das Baugeschäft Nagel zu verdanken sei. Nach

einer humoristischen Ansprache des Vertreters des Vorstandes, stud. Kellermann, gab Hofwerkmeister Nagel ein Bild der Entwicklung des Turmbaus. Vor 6 Jahren etwa sei die Idee aufgetaucht, in Stuttgart eine Bismarcksäule zu errichten und die Studentenschaft habe sich dann an ihn gewendet, worauf er mit dem verstorbenen Oberst v. Renzel nach langem Suchen den jetzigen als den geeignetsten Platz in Vorschlag gebracht habe. Sofort wurde mit der Stadt in Unterhandlungen eingetreten, die dann den Platz unentgeltlich zur Verfügung stellte. Nur den Leistungen der tüchtigen Arbeiterkräfte sei es zu verdanken, daß der Turm in der kurzen Zeit von 3 Monaten erstellt werden konnte. Er danke hierfür seinem technischen Personal, sowie sämtlichen an dem Bauwerk beschäftigten Arbeitern. Einer der Arbeiter führte aus, sie seien stolz gewesen, daß sie an diesem bleibenden Denkmal haben arbeiten können. (Schw. N.)

Tübingen, 8. Juli. Bankier Jäger von hier, der auf seiner Flucht in Dresden festgenommen wurde, wird, nachdem seine Heilung jetzt erfolgt ist, am Dienstag nachmittag in das Untersuchungsgefängnis des hies. Landgerichts verbracht werden.

Eßlingen, 9. Juli. „Die Ernte ist da, es winkt der Halm den Schnitter in das Feld“. Das trifft auch bei uns zu, nachdem vorgestern in Obereßlingen der erste Roggen eingeführt wurde. Die Getreideernte ist gegen sonstige Jahre um ca. 14 Tage voraus. Qualitativ und quantitativ dürfte der heutige Jahrgang zu den besten Erntejahren zählen.

Heidenheim, 8. Juli. In letzter Zeit hört man öfter von Häuserhebungsarbeiten, die hauptsächlich von einer bekannten Stuttgarter Firma ausgeführt werden. Es dürfte vielfach interessieren, daß vor kurzem auch in hiesiger Stadt eine derartige Hebung zur Ausführung gebracht wurde. Es handelte sich darum, einem größeren Fabrikgebäude (Verbandstoffabrik P. Hartmann) etwa 5 m aufzusetzen und dazu wurde der vollständige, etwa 29 m lange und 11,50 m breite Dachstuhl mit Schraubwinden gehoben. Nur durch die Hebung des Daches war es ermöglicht, den Betrieb in den Parterreräumen während der ganzen Bauperiode weiterzuführen. Die ganzen Hebungsarbeiten wurden von dem Baugeschäft Hans Burr hier sicher und rasch bewerkstelligt. Es ist zu verwundern, daß heutzutage in Fällen, wo es sich um das Aufsetzen von einem oder mehreren Stockwerken auf die Gebäude handelt, nicht öfter von dieser modernen Hebungsmethode Gebrauch gemacht wird, durch die an Kosten gespart und eine Beschädigung durch Regen ausgeschlossen ist.

Tuttlingen, 8. Juli. Der Schaden, den heuer die Fischer an der oberen Donau durch die Austrocknung derselben oberhalb Möhringen erleiden, ist schon jetzt sehr beträchtlich. Zentnerweise verenden in den letzten Tagen in den kleineren, allmählich austrocknenden Tümpeln die größeren Fische. Tausende und aber Tausende kleiner Fische liegen tot, meist in einem Haufen zusammengedrängt, im Flußbett. Da heuer die Austrocknung des Donaubetts sehr frühe begann und bei der Hitze, wie wir sie täglich hatten, rasch an Ausdehnung gewann, ist der Schaden, welcher der Fischzucht heuer zugefügt wird, noch gar nicht abzusehen.

Ravensburg, 10. Juli. (Liederfest des Schwäb. Sängerbundes.) Hunderte und aber hunderte von fangesundigen und fangesfrohen Gästen aus allen Teilen unseres Landes haben gestern und heute ihren Einzug in den Mauern unserer Stadt gehalten. Geschäftige Hände rührten sich seit Wochen, um der Stadt ein festliches und der Bedeutung des Festes würdiges Gepräge zu geben, und in den letzten hinter uns liegenden Tagen steigerte sich diese Tätigkeit zu einer geradezu fieberhaften, galt es doch da und dort noch die letzte Hand anzulegen und insbesondere die gewaltige Sängerkapelle, deren rechtzeitige Erstellung beinahe gefährdet gewesen wäre, zu vollenden. Unsere Stadt präsentiert sich jetzt aber auch in einem Festgewande, das ein bereitetes Zeugnis ablegt von der Unsumme von Arbeit, welche durch die verschiedenen Festkomitees zu bewältigen war, und das davon zeugt, wie hochwillkommen in Ravensburg die schwäbischen Sänger sind und wie alles, Bürgerchaft und Stadt, wetteifert, sie würdig zu empfangen und gastlich zu beherbergen. Frohe Stimmung herrscht denn auch überall. Vor den Häusern wehen Fahnen; Grünlanden und Blumengewinde ziehen sich über die Straßen, an denen Ehrenportalen mit sinnigen Inschriften aufgestellt sind. Und wo man hinblickt, überall freudig gestimmte, festesfrohe Gesichter. 214 Gesangsvereine und Deputationen haben sich angemeldet; ihre Zahl dürfte sich aber noch bedeutend erhöht haben. Schon gestern nachmittag fand an dem festlich geschmückten Bahnhof der Empfang und die Begrüßung der Gäste statt. Abends um 8 Uhr wurde in dem überfüllten Konzerthaus ein Bankett veranstaltet, das durch verschiedene von den Ravensburger Gesangsvereinen wirkungsvoll vorgetragene Chöre verschönt wurde. Heute vormittag um 8 Uhr erfolgte die Aufstellung am Bahnhof und sodann der gemeinsame Zug zum Festplatz, nachdem schon morgens $\frac{1}{6}$ Uhr Blasen auf dem Turm (Ich bete an die Macht der Liebe) und um 6 Uhr Tagwache sowie der Empfang der mit den Zügen eintreffenden Gäste vorausgegangen war. Dem Zug zur Sängerkapelle ging eine Musikkapelle voraus, dann folgten die Bundesfahne, die Festjungfrauen, die Ehrengäste, Preisrichter, Ausschuß des Schwäbischen Sängerbundes, der Festauschuß, die bürgerlichen Kollegen, die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse der Feststadt, die Vereine der Feststadt, dann wieder eine Musikkapelle und zum Schluß die schier endlose Reihe der wettstingenden sowie hieran anschließend der übrigen Vereine. Nach der Ankunft vor der Sängerkapelle und nach der Aufstellung erfolgte die Uebergabe der Bundesfahne an die Feststadt von seiten des Bundesauschusses durch Rechtsanwält Liff-Kentlingen. Stadtschultheiß Springer übernahm mit einer Ansprache die Fahne namens der Feststadt. Dieser feierliche Akt bildete die Eröffnung des Festes. Die drei Vereine Ravensburgs trugen nunmehr unter der Direktion des Musikdirektors Staudacher den von diesem selbst komponierten Begrüßungschor „Sängergruh“ vor, worauf der eigentliche Wettgesang begann. In der I. Abtheilung (ländlicher Volksgesang) sangen 16 Vereine; in der II. Abtheilung (höherer Volksgesang) tritten 42 Vereine um den Preis, und in der III. Abtheilung (Kunstgesang) beteiligten sich 12 Vereine am Wettbewerb. Die einzelnen Vorträge zeugten zum größten Teil von edlem Fleiß und guter Uebung und Schulung, und insbesondere ist es freudig zu begrüßen, daß

„Wir reifen nämlich heute Abend noch, um uns trauen zu lassen. Gustav will es so! . . . Aber Du siehst so verlegen, so verstimmt aus! . . . Stören wir etwa?“

Allegrina fühlte sich verletzt durch die Frage. Sie trat zum Tisch und reichte ihr das Blatt, während der Fürst, der zurückgetreten war, das junge Paar musterte.

Ungebürlich schaute Rosa auf das Papier.

„Darf ich das lesen?“ fragte sie.

„Ah, von Lorenzo Garzoni! Gustav sagte mir schon von ihm.“ Sie überflog die Zeilen. . . . „Getötet hat er sich! Seiner Leiche sind wir also auf der Treppe begegnet! . . . Schade um den schönen Sänger!“ Ziemlich gleichgültig gab sie das Papier zurück. „Aber wir wollen nicht länger stören!“ Wir haben noch so viel zu besorgen! Wir sehen uns ja wieder! Du kannst dir denken, wie voll ich meinen Kopf habe. Leb' also wohl! Mag's Dir gut ergehen!“ Sie umarmte die Schwester, verneigte sich vor dem Fürsten und zog Gustav mit sich hinaus.

„Ich fürchte, sie begeht einen großen Leichtsin!“ seufzte Allegrina.

„Sie wissen, daß mich alles interessiert, was Sie und Ihre nächsten Angehörigen betrifft. . . . Allegrina!“ Er trat zu ihr und ergriff ihre Hand. „Ich weiß sogar, daß Sie dieses Haus verlassen wollen! Wohin gedenken Sie, die Sie so ganz auf sich selbst angewiesen sind. . . .“

Sie erzählte ihm von ihrer Freundin und er billigte ihre Absicht.

„Ich habe ein ernstes Wort mit Ihnen zu sprechen!“ fuhr er fort. „Sie sind eine Künstlerin in des Wortes gewöhnlicher Bedeutung. Vor diesem da,“ er deutete zum Tisch, „hat Sie der Takt, die Vorsicht Ihres Herzens, von der

ich nicht so ganz überzeugt war, gehütet; ich lernte Sie erst ganz kennen, als ich Sie in einer so ernsten Lage ihm gegenüber sah!“ Er presste anerkennend ihre Hand. „Ist Ihnen Ihr Beruf nun ein so hoher und befriedigender, trotz bitterer Erfahrung, daß Sie ihn nicht aufgeben wollen? Sonst würde ich Ihnen einen anderen Vorschlag machen. Sie sind eine Waise, trotz jener Frau, um deretwillen ich mich heute zum Polizeiamt begab. Ihr Gemüt soll nicht verletzt werden, durch Nachricht von dem, zu welchem sie, einst eine beliebte Künstlerin, in ihrem allmählichen Verfallen fähig geworden. Sie sind eine Waise, denn sie wird ihre Schuld büßen müssen; verlangen Sie noch zu hören, welche?“

Er nahm auch ihre andere Hand, während sie schweigend, mit gesenktem Haupte, da stand, doch fühlte er, wie diese bebte.

„Auch ich, Allegrina, bin keiner unserer heutigen landläufigen jungen Männer färslichen Geschlechts. Ich habe während der Wintermonate, welche ich, der gesellschaftlichen Unruhe ausweichend, in meinem Schloß in Steiermark verbrachte, mich so wohl gefühlt auf der Jagd, im engsten Anschluß an die Natur, im Genuß unserer großen Familienbibliothek und der Kunstsammlung, die ich meinem Vater verdanke, daß ich Sehnsucht dahin zurückempfunde. Wollen Sie nun diese kleine Hand“ — er führte sie an seine Lippen — für immer, für das ganze Leben mit überlassen, wollen Sie meine schöne Schlossherrin werden? Ich glaube, ich bin überzeugt, wir könnten glücklich sein, denn auch ihre schöne Kunst zu üben sollen Sie Gelegenheit haben, angesichts eines Kreises von lieben Menschen, die in unseren Bergen diese Kunst zu würdigen verstehen. . . . Sagen Sie ja, Allegrina! Ich bin unabhängig und verlange, nachdem ich die Welt genussam kennen gelernt, nur nach einem glücklichen Heim! Sie schweigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Sommermonate empfehle ich einen leichten, billigen **Schillerwein**, garantiert rein und mache gleichzeitig auf mein reichhaltiges Lager alter und neuer Rot- und Weißweine aufmerksam.

Calw. **Hugo Rau.**

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein gesamtes Warenlager in

Hüten, Schuhwaren und Nähmaschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Louis Schill am Markt.

Georg Olpp, Goldarbeiter,

empfehle sein reichhaltiges Lager in **Gold und Silber**, besonders **ketten, Brochen, Ringe, Knöpfe** etc. und **Geislinger-Waren, Bestecken, Stochgrissen**, in einfacher wie modernster Ausführung reell und preiswert.

Jerusalem-Wein

für Magen- und Nervenleidende bei Obigem.

Garbenschnellbinder,

gefärbt und natur, mit neuestem Holzverschluß, empfiehlt billigt **Louis Schlotterbeck, Seiler.**

Um rechtzeitige Bestellung wird freundl. gebeten.

Auf dem Brühl in Calw.

Kalle's Riesen-Kinematograph.

Heute Montag abend 8 1/2 und 9 1/2 Uhr:

2 große Hauptvorstellungen mit ganz neuem Programm. Es ladet ergebenst ein

Julius Kalle.



Kochherde

eigener Konstruktion, mit und ohne Warmwasserheizung, sowie **Gitter und Ornamente** in einfachster bis feinsten Ausführung, fertigt die **Kunst- und Bauschlosserei M. Böhm.**

Zur Mostbereitung

empfehle ich



Ia.

Corinthen

zu billigsten Preisen.

Emil Georgii.

Die Corinthen sind billiger als die auswärts gekauften, bei denen Fracht und Nachnahmepfeil dazu kommen.

Trockenes

Abfallholz,

Zweispänner-Wagen . M. 15.—, Einpänner-Wagen . M. 8.— frei vor's Haus, empfiehlt bei prompter Lieferung

L. Kaercher, Sägewerk Hirsau.

Gesucht für sof. ein tücht. anständ. Mädchen

3. Aushilfe oder eine **Kauffrau**; von wem, sagt d. Exped. ds. Bl.

Telephon Nr. 9.

Palmin

reine Pflanzenbutter als vorzügliches Koch-, Brat- und Backfett jahrelang bewährt. Preis per Pfund 65 Pfennig. Frisch eingetroffen bei **Erh. Kern.**

Ein Vorzug

ist es, daß meine **Gaushalt-Familien-seife 6 Stk. 50 Pf.** u. **Binderbadeife 3 Stk. 50 Pf.** mild, garantiert rein, neutral und angenehm parfümiert ist. Nur zu haben bei

K. Otto Vinçon.

Calw.

Johannisbeeren u. Stachelbeeren

verkauft **Hermann Linkenheil, Dorfstadt.**

Verloren

ging am letzten Sonntag Morgen auf dem Weg vom Bahnhof zur Stadt ein **schwarzseidener Regenschirm** mit silbernem Griff. Abzugeben bei Postzeitwachtmeister **Biedermann.**

Frecher Diebstahl.

Derjenige, welcher mit den niederträchtigen Kerl mit Namen nennt, der mir in der Nacht vom 6. auf 7. Juli ein Stück Tuch gestohlen und dasselbe an den Fußweg nach Liebelsberg gelegt hat, erhält von mir sofort **10 Mark Belohnung.**

Glassmühle bei Teinach. **Fr. Adrion.**

Halt er ist da!

Mittwoch am Jahrmarkt in Calw. Stand beim **Gasth. z. Engel.** Da bekommt man die **Hochglanzölvergoldung!** Jeder kann **Bilder, Spiegel, Figuren, Lampen** etc. schön und dauerhaft vergolden. **Bronce** mit Lackur und **Pinzel 35 S., 2mal 60 S.** Sehr glänzend auch in **Kupfer, Silber, grün und blau.** Ferner: vorzgl. **Ritt** für alle zerbrochene Gegenstände, **Flacon 30 S., prima echte Fleckenseife** und **Panama Fleckentisten a St. 10 S.** **Amerikanische Glasschneider St. 50 S.** **Kartoffel- und Gemüseschäler St. 10 S., Brenn- und Besegläser, Copierstifte** etc. etc. Es empfiehlt sich bestens

A. Saccardi aus Ulm.

Die so bestebten ärztl. empfohlenen **Krankenweine** wie

Malaga und Samos

per 1/2 Fl. von M. 1.30 bis M. 1.80 sind zu haben bei

K. Otto Vinçon.

Arbeiter-Gesuch.

Ein flechtiger Arbeiter (für **Blaz** und **Landw.**) findet dauernde gutbezahlte Stelle bei

Karl Stoh, Sägewerk, Weilderstadt.

Strohüte



um zu räumen verkauft äußerst billig **W. Schäberle.**

Asphalt-Röhren.

freistehende **Abortsitze, Pissoirschalen, Asphaltbelage, Holzpfaster** etc. empfiehlt

Wirt. Theer- u. Asphaltgeschäft **Wilh. Volz, Feuerbach** Kgl. Hoflieferant.

Calw.

Apfelmost

empfehle **J. Leber** z. scharfen Ged. Auch hat obiger ein schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten.

Bettrost

neu aufgerichtet verkauft billig **Schlach** auf dem Entenstängel.

Feinstes deutsches **Vorlauf-Mohnöl, extrakt. Olivenöl,** garant. reines **Schweineschmalz,** sämtl. Suppenartikel, **Ia. Mehl No. 0 und 1** empfiehlt **K. Otto Vinçon.**

Ich empfehle: **Ludowici-Falzziegel, Strangfalzziegel, Biberchwänze, Cementröhren, Steingröhren, feuerfeste Steine, feuerfeste Backofenplatten, Portlandement, Schwarzkalk, Baugips.** **Hugo Rau,** Calw.

G. J. Stroh, Calw, mech. **Tricotwarenfabrik,** empfiehlt für die Sommerzeit seine **Normal-Unter-Wäsche** wie **hemden, Jacken, Hosen** etc., in **Rein-Wolle, Halb- und Nacco-Baumwolle.** Ganz besonders möchte ich auf die so sehr **beliebte zweifach gewirkte Ware** (System Dr. Hülfinger) aufmerksam machen. **Beste Qualitäten. Billigste Preise.**

PRATT'S Hundekuchen und Gesehlfutter. **ist noch von keinem andern Futter übertrifft.** Zu haben bei **R. Hauber.**

Nur GROLICH'S Heubiumensoife aus **Erba** macht den Teint **lockender, rein, sammetweich** u. schütz den selben vor **Falten** u. **Ranzeln.** — Das Haar mit **Grolich's Heubiumensoife** gewaschen wird **spig, schön u. voll.** — Die **Zähne** täglich mit **Grolich's Heubiumensoife** gereinigt bleiben **kräftig** und **weiss wie Elfenbein.** — Preis 50 Pfennige. **Käuflich** bei **Apothekern** und **Drugisten.** In **Calw** zu haben bei **Th. Hartmann, Neue Apotheke; Leitlich** **Geister; Richard Lenz, Kaufmann.**

Einen **Posten** fertiger **Hosen, Joppen, blauer Arbeitsanzüge** und **blauer Schürzen** verkauft billigt **K. Otto Vinçon,** gegenüber dem **Bereinshaus.**

